

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 11

Artikel: Ein Taugenichts
Autor: Aeberly, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Taugenichts.

Ein fahrender Gesell in unfern Tagen,
Der unbekümmert seine Straße zieht,
Den fass', Büttel, — nimm ihn an dem Kragen,
Bevor er dir in eine Schenke flieht!
Der nichts versteht von unsern Paragraphen,
Von Referenz, von Purpur des Gerichts,
Und keine Hütte hat und keinen Gasen —
Bei Gott, das ist — ein Taugenichts!

Trägt nicht der Schelm am Rücken eine Leyer,
Und singt zum Hohn uns noch ein lustig Lied.
Als ob ein jeder Tag ihm eine Feier
Und einer Minne süße Günst beschied!
Was ihm mißfällt in Wandel und Gefüge,
Verspottet er im Rahmen des Gedichts,
Und oft bedient der Kerl sich noch der Krüge —
Bei Gott, das ist — ein Taugenichts!

Was weiß wohl dieser Mensch von Mauth und Zinsen
Und von dem Lorbeer auf dem Marmorgrab? —
Er gibt sein Bürgerrecht für zwanzig Linsen
Und zieht den Filz vor keinem Bischof ab!
Er lebt so sorglos wie auf weiter Heide
Ein Distelfink im Strahl des Morgenlichts
Und trinkt zuweilen gar noch auf die Kreide —
Bei Gott, das ist — ein Taugenichts!

Dem ist's egal, wenn er auch keinen Heller
An haarem Geld den Erben hinterläßt,
Und saurer Wein schmeckt ihm wie Muskateller,
Wenn nur die Freundschaft blüht an seinem Fest!
Und so verträumt er lächelnd seine Tage
Und frägt du nach dem Stand des armen Wichts,
So sagt er noch, zu komisch sei die Frage —
Bei Gott, das ist — ein Taugenichts!

R. Heberly.

Es ist aufgeklärt!

Eine wissenschaftliche Untersuchung mit dem „Ergographen“ hat ergeben, daß wenn z. B. die Beinmuskeln durch anstrengende Bewegung erstarren, andere z. B. Armmuskeln mit erstarren, ohne daß diese besonders angestrengt wurden. Damit ist endlich aufgeklärt, warum EH, der ewig wandernde, auch so fixe Zungenmuskeln besitzt . . .

Kleine Uebersicht.

Nern im Süden am Spionskop dampft das Blut der Engländer,
Und in China tagen weiter abendländ'sche Friedenspender.

Und der Burenführer De Wet, der stets kräftig um sich haut,
Zieht am Narrenseil die Führer, die in Theorie ergraut.

Also thut es auch in China Si-Hung-Tschang, der hochgeborne,
Der noch immer intriguiert, und zwar nicht als der verlor'ne.

Jahre kommen, Jahre gehen, und der Krieg, er dauert fort,
Bis Albions letzte Söhne fern im Capland über Bord.

Wie man Totenlisten fälscht, wie man Volk und Land betrügt,
Zeigt die Presse Großbritanien's, die ganz kräftig weiter lügt.

Doch die Presse, werthe Herren, ist gewiß kein Märchenbuch,
Und das Gold muß sie beschützen als des Kapitals Eunuch.

Und wie geht es heiter zu in dem Lande der Kastanien,
In dem dicksten Schmutze wälzt sich fern im Süd das schöne Spanien.

Spanien, allen weit voran, Spanien, es hat abgerüstet,
Weil nach einem weitem Kriege es die Spanier nicht gelüftet.

Die Armada, stolze Flotte, sie besteht aus einem Schiffe;
Doch auch dieses auf dem Wege, setzte sich auf Felsenriffe.

Frankreich schreit nach einem König, wie der Hirsch nach frischem Wasser,
Und wir wünschen ihm von Herzen so etwas, wie Salmanaßser.

Denn bald waren alle Bürger schon im Ministerium,
Derart geht es ja nicht weiter; her mit dem Imperium!

Deß'reich konkurriert mit Spanien, denn zum Nebner wird der Stod;
Denkt euch, was da wachsen kann, wo zum Gärtner wird der Bod.

In der „Woche“ sah man leztthin eines Reichstags Kontersei,
Doch bei uns nennt man ein solches kurz und bündig: „Keiserei“.

J. R.

Der Sieber'sche Entwurf

zu einem städtischen Lehrermäßigungs-Reglement.

Art. 1. Der Lehrer gehört zum realisierbaren, städtischen Inventar.

Art. 2. Das Spekulieren und Gausbesitzen ist ihm untersagt, so lange es rentiert.

Art. 3. Sein Familienleben, sein Körpergewicht, das Weibergut und die Anzahl der Kinder ist Sache des großen Stadtrates.

Art. 4. Er hat höchstens zwei Kleidungen zu haben: Ein heiterfarbiges Werchtiggwand für 35 Fr. und ein dunkleres Sundiggwand für 7 Fr. per Meter.

Art. 5. Der große Stadtrat bestimmt alle 3 Jahre das zulässige Maximum des Sachgeldes. Als städtischer Sachgeldkontrolör mit einer Anfangsbesoldung von 7777 Fr. wird Herr Dr. Sieber ernannt.

Art. 6. Das Rauchen kann dem Lehrer auf Zusehen des großen Stadtrates gestattet werden. (Am Werktag von 6 Uhr an 2 Rio grande C, am Sonntag von 3 Uhr an 2 Brissago oder 3 Ormond sup. WC.)

Art. 7. Die Sek. Lehrer dürfen sich alle 14 Tage, die Primarlehrer alle Monate einmal rasieren lassen.

français — hörst Du die „Wölfe“ heulen?

Détoulde habe „aus der Schule geschwaht“?

Nicht doch — sondern er hat aus der Präzidenten-Wolfshöhle geheult! — — —

Linderung der Qual eines Reisekonkels.

EH muß wegen der Verletzung vom letzten „Attentat“ vierzehn Tage lang das Zimmer hüten! Himmel, haste keine Flinte — läßt sich denn nur dieser Zimmerarrest nicht wenigstens in einem Salonwagen verbüßen? . . .

Briefkasten der Redaktion.



R. K. i. B. Schönen Dank und Gruß!
B. M. i. S. Sie scheinen wenig politisches Verständnis zu besitzen. — Man muß eben zwischen den Zeilen lesen können, zumal bei den gewundenen Depeschen des englischen Kriegsamtcs. — Es handelt sich also um nichts weniger, als um Bothas Uebergabe, zu der die Buren keine Veranlassung finden, weil sie das dicke Ende in den Händen haben, sondern um Verhandlungen zur Beendigung des unseligen Krieges, was allerdings für Alle ein Glück wäre. Da jedoch die Engländer trotz aller Schlappen noch nicht müde genug sind, um die volle Unabhängigkeit des tapfern Burenvolkes zuzugestehen, so glauben wir heute noch nicht an die Beendigung der Feindseligkeiten. Dalbe Zustände würden überhaupt einen faulen Frieden involvieren, das weiß auch nach den neuesten Berichten Krüger ganz genau. Also vorläufig sagen wir wie schon früher immer: „Länd' d' Bure umme mache!“ E. M. i. L. Dank! S. A. i. Z. Einiges verwendet, Alles paßt nicht. Hans. Solches Intermezzo thut guten Dienst, Gruß! R. M. i. C. „Ein königreich um einen Nationalratsfessel!“ soll Einer in Ihrer Nähe ausgerufen haben, aber er war eben noch viel zu grün dazu, das hat er seitdem auch anderweitig bewiesen. Das Volk will eben die ruhig denkenden, beständigen Männer solchen immer noch vorziehen und Recht hat's. Gruß! J. R. F. i. B. Dank. D. v. B. Kam ganz gelegen. Gruß! Falk. Mit Dank verwendet. Hilarius. Es trifft sich gut — und wird erheitern. Spatz. Die werden „lofen“, die's angeht. Gruß! J. T. i. S. Zu spät für diese Nummer. Augustin. Das ist schön, auch wieder ein Zeichen zu vernehmen. R. T. i. Z. Für heute zu spät. Die Preisverlohung für unser Preisrätsel findet in nächster Nummer statt, da täglich noch Lösungen eingehen. Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Rasche Hilfe!

Von vielen Schweiz. Ärzten, Apothekern und Geheilten wird bezeugt, daß Einreibungen mit Rhenatol vortrefflich wirken bei allen durch Erkältung verursachten rheumatischen Leiden, Muskel- u. chronischem Gelenk-Rheumatismus, Gliederreihen, Herenschuß, Nöthias, Gürtel- u. Rückenweh, sowie bei Brust-Katarrh, Husten, Heiserkeit. — Rhenatol ist in allen Apotheken erhältlich zu Fr. 1.50 die Flasche mit Gebrauchsanweisung.

Reithosen, solid und bequem,

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage Zürich.

Cravates, billigste bis feinste Genres in unerreichter Auswahl u. Seidenstoffe jeder Art. Adolf Grieder & Cie., Zürich.